



Martin Baltscheit

Lang lebe König Frosch!

mit Bildern von
SaBine Büchner



Dressler Verlag · Hamburg

Prolog

»**Darf ich noch eins?**«, fragt der Fuchs. Das Wildschwein schiebt dem Freund die Marmeladenstulle rüber, und der Fuchs futtert, als wäre er verliebt in Marmelade. Aber so ist das mit dem Glück, niemand sagt »Nein« zu einer zweiten Portion. Außerdem ist heute doppelter Glückstag: Marmelade und Besuch haben sich angekündigt.

Die Fliege kommt. Die berühmte Eintagsfliege! Wir erinnern uns: Vor drei Jahren gab es diese zauberhafte Begegnung mit einer Eintagsfliege, die das Leben von Fuchs und Wildschwein total verändert hat. Zum Guten, zum Besseren. Die kleine Fliege ist damals für genau einen Tag an Land gekommen, und Fuchs und Wildschwein haben ihr diesen Tag so schön gemacht, wie sie nur konnten. Genauer gesagt war es umgekehrt, aber das ist eine längere Geschichte. Am Ende des Tages jedenfalls hat die wunderbare, zauberhafte und über alles geliebte Eintagsfliege ein Ei gelegt und dieses Ei soll nun heute, nach drei Jahren, schlüpfen! Hier im See. Noch eine Eintagsfliege! Das nächste Wunder, und ach, wie schön das Leben ist!



Erste Ankunft

»Da, gleich schlüpft sie«, flüstert das Wildschwein und der Fuchs antwortet mit voller Schnauze: »Und dann ift fie lebendif.« Die Freunde sind aufgeregt und wissen genau, wie es werden wird: Eine Larve, erschöpft und unbesiegt, steigt aus dem Wasser, klettert einen Halm hinauf und trocknet in der Morgensonne. Sie sind sofort verliebt: in die Tiefe ihrer Augen und den Glanz ihrer Flügel. Fuchs und Wildschwein werden sich verwandeln, in hingebungsvolle Eltern, die mit Witz und Nachsicht die kleine Fliege durch ihren einzigen Tag auf Händen tragen. Denn das ist es, was gute Eltern tun, sie lassen sich von der Liebe verführen und verschenken ihre Zeit, ohne etwas dafür zu fordern. Ein Kuchen mit Kerze steht bereit, auch ein Blumenstrauß und natürlich die Schultafel! Denn ein Kind muss etwas lernen, sonst bleibt es ja doof. Die Fliege kann kommen, der Tag soll beginnen. Endlich!

»Aber nicht weinen, wenn sie fort ist«, mahnt der Fuchs.

»Ich weine nicht«, sagt das Wildschwein und spricht gleich danach einen sehr wichtigen Satz.

»Carpe diem.«

Das ist Latein und heißt: *Nutze den Tag*.

»Ja, nutzen wir den Tag«, bestätigt der Fuchs, »jede Stunde, jede Sekunde, heute und für immer.«

»Heute und für immer!«, wiederholt das Wildschwein, und der Fuchs beißt ins achte Marmeladenbrot, während sein Kumpel von der Zukunft träumt.

»Ob sie das hübsche Kleidchen trägt?«

»Das mit den Zuckerpuscheln?«

»Bestimmt hat sie auch den Sonnenschirm dabei.«

»Weil sie selber eine Sonne ist.«

»Aber noch sooo klein.«

»Wir passen auf sie auf.«

»Du bist eine gute Mutter.«

»Du auch«, sagt der Fuchs und tätschelt die Wildschweinpfote.

»Ich bin der Vater«, brummt das Wildschwein und zieht die Pfote zurück.

»Meinetwegen, Hauptsache, es wird getan, was ich sage.«

»Heute und für immer!«, sagen die Freunde, lehnen sich zurück in ihre Liegestühle, und das Morgenlicht wärmt ihre Wangen, die vor Aufregung glühen wie der rote Mohn an einem sonnigen Ostertag.

Warten auf das Glück

Nach einer halben Stunde glitzert der See noch immer wie das Abendkleid einer Waldkönigin, und der Fuchs überlegt, ob Maria und Josef sich auf ihr zweites Kind auch so gefreut haben. Das Wildschwein trinkt einen Schluck aus der Flasche, kratzt sich am Bauch, trinkt, kratzt sich wieder, trinkt noch einmal und schlägt sich in die Büsche, weil es zu viel getrunken hat.

»Das dauert aber ...«, sagt der Fuchs und meint die Ankunft der Besucherin.

»Soll ich Radio anmachen?«, fragt das Wildschwein und der Fuchs winkt ab.

»Mir reicht der Gesang der Vögel.«

Und während die Vögel singen, wie in einer Operette, tritt das neue Abenteuer in ihr Leben, aber nicht von der Seeseite, sondern hinterrücks durch das frühe Sommerlaub. Ein hübscher Kerl mit langen Beinen, blonden Haaren und hellen Punkten im Gesicht taucht ganz unvermittelt auf. Der vornehme kleine Mann kaut gelangweilt auf etwas herum, leckt sich mit der Zunge die Lippen und betrachtet die Gegend wie ein Fürst, der für nichts bezahlt hat, dem aber alles gehört. In Augenschein genommen werden:

das Haus, die Hängematte, die Außenküche, der See, der Steg und die angrenzenden Bäume. Es scheint dem Fremden zu gefallen, er nickt sich im Rasierspiegel des Fuchses zu, zupft an seiner lila Fliege und atmet durch, so, als wäre er zu Hause jetzt.



Überraschung

»**Bonjour!**¹«, sagt der Frosch.

»Gesundheit!«, sagt der Fuchs.

»Ich habe nicht geniest«, brummt das Wildschwein, schätzt aber die Manieren des Fuchses.

Niemand kümmert sich um den Fremden.

»**Bonjour!**«, schnarrt der Frosch noch einmal, stellt ein Bein aus und dreht die Fußspitze zur Seite, als wolle er ein Stäubchen vertreiben. Der Fuchs reicht dem Wildschwein ein Taschentuch.

»Was soll ich damit? Ich weine nicht.«

»Deine Nase ist voll mit Sachen.«

»Meine Nase ist leer wie dein Kühlschrank.«

Der Fuchs schaut in die Wildschweinnase – sie ist wirklich sauber.

Mon dieu², Welch Glück, da sitzen zwei Idioten, denkt der Frosch und quakt, so laut er kann:

»**Bonjour!**«

Jetzt drehen sich die beiden um und schauen auf das grüne Tier.

1 »Guten Tag!« (Offensichtlich spricht der Neue eine andere Sprache und wir wollen das Französische gerne übersetzen.)

2 Mein Gott

»Bonjour!«

»Und ich sagte: Gesundheit!«, antwortet der Fuchs.

»Und ich bin die Frosch!«, sagt der Frosch mit französischem Akzent und hebt die Nase in die Luft, er muss das tun, damit er auf größere Tiere herabschauen kann. Den Fuchs röhrt das nicht.

»Tut mir leid, wir brauchen keinen Bademeister. Wir bekommen Besuch.«

»Vielleicht bin ich die Besuch?«

»Du bist ein Frosch und bist hier nicht eingeladen. Aber sag mal, hast du eine Eintagsfliege gesehen?«

Der Frosch denkt nach. *Eine Eintagsfliege? Ja, vielleicht. Keine fünf Minuten ist das her. Unten im Wasser, beim Anleger, da wollte was an die Oberfläche, ein hübsches Ding ...*

»Rede, wenn du gefragt wirst!«

Der Fuchs ist ungeduldig, aber der Frosch bleibt kühl, geradezu nassforsch fährt er das Füchschen an:

»Ich rede, wenn es mir passt. Und du redest, wenn ich es erlaube.« Dann breitet er die Arme aus: »Denn ich bin die König von die Wald und Herrscher über alle Tiere.«

»Der König von die Wald? Wo soll der sein?«

»Na, hier!«

Der Frosch klopft sich auf die Brust.

»Der König wohnt in deiner Jacke? Das ist aber ein winziger König.«

Fuchs und Wildschwein lachen.

»ICH bin die König! Die große König von die Wald!«

Sie lachen noch lauter.

»Du bist nur großes Froschgequak.« Der Fuchs winkt ab.

»Und kleckerst unseren Teppich voll mit deine lange Füß!« Sie lachen schon wieder. Aber der Grüne mit der Samtjacke ist beharrlich wie ein Sommerschnupfen.



»Ich bin die König von die See!«

»Du bist ein Spinner und stehst im Licht«, grunzt das Wildschwein, »und jetzt geh aus der Sonne, sonst vertrocknest du.«

»Dann bist du der Trockenfroschkönig!«, quietscht der Fuchs und greift zum Fernglas, um die Ankunft einer wahren Königin nicht zu verpassen. »Au revoir, chérie!«³, ruft er dem Fröschlein zu und niemand kümmert sich weiter um den ungebetenen Gast. Der Fremde kam allein und geht allein.

So läuft das hier. Normalerweise.

Nur diesmal nicht.

Denn der Fremde drängt sich zwischen die Freunde und dem Fuchs steigt Parfümduft in die Nase. Der grüne Kerl starrt auf das Wasser: »Ach, und welch Wunder kommt zu Besuch? Ein Nilpferd, Seekuh oder Wasserwurm?«

Die Freunde überhören den gewissen Unterton, denn das beste Mittel, jemanden loszuwerden, ist, ihn aufzulösen. Wer nicht gesehen und gehört wird, löst sich auf. Das ist ein Naturgesetz. Also schweigen sie. Aber der Frosch gibt nicht auf, und er wäre auch nicht hier, hätte er jemals aufgegeben.

»Also, wer kommt?!«

»Niemand«, sagt das Wildschwein.

»Und keiner wird es dir verraten«, feixt der Fuchs.

Doch das Lachen der Idioten stört den Grünen nicht und der Seekönig ist um keine Antwort verlegen:

»Niemand und Keiner wohnen am See? Gut, gut. Dann kommt ein Frosch und spuckt auf ihre dumme Köpf!«, sagt der Frosch und spuckt von unten und in weitem Bogen auf ihre Köpfe. Hauptgewinn! Fuchs und Wildschwein fassen sich ins verklebte Fell und der Frosch leckt sich die Lippen: »Volltreffer! Aber die klein Frosch hat Glück, Niemand hat es gesehen und Keiner bemerkte.«

»Ey, sach mal, bist du lebensmüde, oder was?!«

Der Fuchs springt auf. »Hau bloß ab, dich will hier Keiner!«

»Und Niemand!«

Das Wildschwein packt den Frosch am Kragen.

»Gut, gut, ich geh! Wollte nur wissen, wer kommt. Ich geh schon. Zurück in die Wasser, wo mein lieb Mutter mich geboren hat ...«

Der Frosch latscht betont langsam zum Ufer, da fällt dem Wildschwein die Fliege ein. Noch ist sie nicht an Land, was, wenn der Frosch ein Kerl ohne Manieren ist?

»Warte! Wenn ich dir sage, wer kommt, gehst du dann zurück in den Wald?«

»Bien sûr!«⁴, sagt der Frosch und hockt sich auf einen Stein am Ufer.

3 Auf Wiedersehen, mein Lieber!

4 Na klar!

»Eine Freundin kommt zu Besuch, eine Prinzessin, aber das ist nichts für dich.«

»Ich bin die König.«

»Hör zu, Flachbirne!«

Jetzt hat der Fuchs die Faxen dicke und will die Nervensäge ins Wasser werfen, aber das Wildschwein versucht es mit der Wahrheit, denn die Wahrheit schafft oft Wunderdinge.

»Hör zu, Fröschlein. Heute ist Eintagsfliegenschlüpftag. Ein liebliches Mädchen hat ein Ei gelegt, vor drei Jahren, und uns gebeten, darauf aufzupassen. Wir haben aufgepasst und heute ist der Tag. Geburtstag! Wir bekommen ein Kind. Da wollen wir alleine sein.«

»Die Eintagsfliege?«

»Genau.«

»Und ihr wartet seit drei Jahr?«

Der Fuchs zeigt auf den Tisch: Kuchen, Kerze, Blumen.

»Und nach dem Geburtstag spielen wir Schule, sie lernt einen Beruf, es wird geheiratet, wir werden alt, und am Abend fliegt sie in die Schwärme der Männer und legt ein Ei. So, jetzt weißt du es. Auf Wiedersehen.«

Diesmal ist der Frosch beeindruckt.

»Sie hat nur ein Tag und ihr macht diese Tag so schön wie möglich?«

»Ja, sie ist unsere Königin«, sagt das Wildschwein.

»Die einzige. Es wird großartig«, sagt der Fuchs.

»Aber auch traurig«, sagt das Wildschwein.

»Aber auch großartig«, sagt der Fuchs.

»Und danach, ihr wartet wieder für drei Jahr?«

»So ist es. Heute und für immer«, sagen sie zusammen und wissen, es wird wundervoll, allerdings erst, wenn der grüne Schwachkopf sich verzogen hat.

»Bei so viel Glück will ich nicht im Wege sein. Ein Mann weiß, wann er sich aufzulösen hat. Au revoir!«, sagt er und geht tatsächlich, winkt noch mit der Hand wie ein König seinen Untertanen.

»Au revoir, Fröschlein«, rufen die Untertanen.

»Mach's gut!«

Und Fuchs und Wildschwein denken noch, ein bisschen Strenge, ein bisschen Wahrheit, schon lässt der Frosch das Quaken sein.

Der selbst ernannte König des Sees hüpfte in den Schatten der Bäume und das Grün der Blätter lässt ihn sehr schnell ganz unsichtbar sein.





Die Sonne heizt den Kuchen auf. Nach einer weiteren Stunde sitzt noch immer keine Fliege am Geburtstags-
tisch. Der Fuchs will sich ein Stück Torte nehmen, aber das Wildschwein haut ihm auf die Pfoten.

»Au!«

»Der ist für die Fliege!«

»Sie wird ihn sowieso nicht essen.«

»Sie soll ihn anschneiden. Es ist symbolisch.«

»Symbolisch macht nicht satt.«

Das Wildschwein zeigt ins Wasser. Da ist Bewegung!

Etwas steigt auf. Kleine Wellen. Blubberblasen! Dann glupschen zwei Perlen aus der Tiefe an die Oberfläche.

»Sie kommt ...«, flüstert der Fuchs und die Freunde setzen sich aufrecht. Die Augen kommen näher und jetzt wird es endlich wahr. Nach drei langen Jahren taucht die süße kleine Fliege auf!

Bonjour, die Fliege kommt!

Ganz offensichtlich aber ist die Fliege keine Fliege, sondern ein größeres Tier, allerdings im Zuckerpuschelrock mit Sonnenschirm. Die Neugeborene hüpfte an Land, als wären ihr Sprungfedern gewachsen. Die punktgenaue Landung auf dem Steg beeindruckt Fuchs und Wildschwein. Auch kommt das neue Leben nicht geflogen, sondern läuft mit ausgebreiteten Armen auf die Eltern zu. »Mama! Papa! Mama! Papa!«

»Was ist das denn?«, fragt der Fuchs und rümpft die Nase.

»Ich bin die kleine Eintagsflieg!«, sagt die große Eintagsfliege und spricht, wie sonderbar, mit französischem Akzent: »Frisch geschlüpft und ganz nass von die Wassser. Drei Jahr in die kalte Loch, ich hab mich so gefreut auf die Leben.«

Die Fliege ist außer Atem, hüpfte aber zielstrebig auf den Geburtstagskuchen zu und bläst die Kerze aus.

»Bon anniversaire!«⁵, quakt sie und legt ihre glitschigen Fingerspitzen in die Sahne.

»Die ist aber hässlich«, flüstert der Fuchs und bereut die

5 Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

lange Warterei. Das Wildschwein ist milder gestimmt:

»Kinder kann man sich nicht aussuchen.«

»Ich glaub, sie kommt nach dir«, sagt der Fuchs und wundert sich über die glatte Haut der Fliege. Kein Fell und keine Borsten, aber das ist ja alles Quatsch, denn eigentlich müsste sie ja Flügel haben!

»Was für ein köstlich Torte!

Unglaublich!«

Die Augenlider der Eintagsfliege

flattern. *Fast wie Flügel*,

denkt der Fuchs und sieht das grüne Ding den Kuchen in sich hineinstopfen, mit einem Appetit, als wäre sie in den letzten Jahren fast verhungert.

»Eigentlich ist der Kuchen nur symbolisch, weil Eintagsfliegen essen ja nichts.«

»Oh, ich schon. Neue Rass. Wir leben auch länger.«

»Ach, echt jetzt?«

»Eine Woch oder zwei, kommt darauf an, wie gut das Essen schmeckt. Wer hat gemacht die Kuchen?«

»Dein Vater ist hier Küchenchef.«

Die Fliege hüpfte und fällt dem Wildschwein um den Hals.



»Oh, Papa Wildschwein, du bist ein Küchengott.«

»Danke«, brummt das Wildschwein und hätte gern von der Torte probiert, aber das Ding ist in der Fliege verschwunden wie ein erster Atemzug. Fuchs und Wildschwein tuscheln.

»Was für ein Trampel.«

»Dem Kind schmeckt, was ich kuche.«

»Das ist eine ziemlich fette Fliege, findest du nicht?«

»Da hast du wohl recht. Das wird ein schwerer Tag.«

Kauend geht die Fliege an die Schultafel. Für Kuchen war gesorgt, jetzt erhält der Verstand seine Nahrung.

Sie schnappt sich die Kreide, zeigt auf den Fuchs und sagt: »Rechenaufgabe: Wie hoch ist der Sprung mit Beine von ein Meter?«

»Sag mal, warum sprichst du eigentlich so komisch?«, fragt der Fuchs

»Ich bin die neue Rass.«

»Bist du überhaupt ein Mädchen?«

»Ein Mädchen, wie die Sonne lacht. Wie hoch?«

»Zwei Meter«, weiß das Wildschwein, »aber wozu?«

Du kannst fliegen. Du bist eine Eintagsfliege.«

Die Fliege schweigt und der Fuchs ruft:

»Eintagsfliege! Das kommt von: Nur ein Tag, Fliege!«

»Ich kann aber nicht fliegen.«

»Warum nicht?«

»Neue Rass.«

»Ziemlich doofe Rass«, flüstert der Fuchs und das Wildschwein verpasst ihm eine Kopfnuss!

»Wir lieben dich trotzdem, mein Kind! Es kommt auch nicht drauf an, was du kannst oder bist, sondern dass wir alle einen schönen Tag haben. Machen wir weiter.«

Der Blick der Fliege triumphiert.

»Wie hoch ist der Sprung mit Beine von zwei Metern?«

»Weit, sehr weit«, sagt der Fuchs. »Ich kann dich schon gar nicht mehr sehen.«

»Vier Meter, würde ich sagen«, antwortet das Wildschwein und wird gleich noch mehr geliebt.

»Bravo! Du bist die beste Papa von die ganze Welt.«

»Der Beste. Er ist ein Wildschwein«, verbessert der Fuchs und kassiert eine kalte Fliegenschulter.

»Oh, liebe Papa, das wird die schönste Tag in meine Leben.«

»Der schönste Tag. Und ich hoffe, er ist bald rum«, mault der Fuchs und macht Tempo: »Mathe erledigt, nächster Punkt: Was willst du mal werden – dickes grünes Töchterchen?«

»Fliegenfängerin.«

»Fliegenfängerin?! Na, so ein Quatsch! Das ist was für Frösche! Wir lernen hier keine Sachen, die niemand braucht. Studier was Nützliches: **Hühnerzucht!**«

Da füllen sich die Augen der Fliege mit Tränen.

Das Wildschwein hat es kommen sehen, Hühnerzucht ist ein hartes Geschäft und Eintagsfliegen sollten nicht in blutige Abgründe schauen.

»Nur grausame Mütter denken zuerst an sich selbst«, schulmeistert das Wildschwein und tröstet die weinende Tochter: »Wenn unser Baby eine Fliegenfängerin werden will, dann wird sie das auch. Gute Eltern erfüllen Wünsche.«

»Das Leben ist kein Ponyhof!«, meckert der Fuchs.

»Ich möchte ein Pony«, seufzt die Fliege und der Fuchs ist raus. »Ich bin raus«, sagt er und will in seine Hängematte, aber das Wildschwein hält ihn fest.

»Hiergeblieben, gleich wird geheiratet!«



»Ich will nicht die blöde Fuchs. Ich heirate nur die Papa.« Wieder umarmt sie das Wildschwein. Den Vater freut es, auch wenn sich die langen Arme anfühlen wie zwei kalte Schläuche.

»Na, herzlichen Glückwunsch.« Der Fuchs schielte nach der Uhr und seufzt. Erst zwanzig Minuten vom Rest des Tages.

»So sind wir Mann und Frau, bis dass die Storch uns scheidet.«

»Welcher Storch?«

»Ist nur so eine Redensart.«

»Na, wegen mir! Du darfst die Braut jetzt küssen«, sagt der Fuchs und die Fliege küsst das Wildschwein auf die Nase. Der »Bräutigam« schüttelt sich, aber nur kurz, um die Gefühle der Fliege nicht zu verletzen. Das Wildschwein ist ein guter Vater und wünscht sich, *sein* Vater könnte sehen, wie fürsorglich er mit dem Kinde spielt.

»Nächster Punkt!«, verkündet der Fuchs und kommt wieder in Fahrt. Im Eiltempo spielt er nach, was sie vor drei Jahren schon gespielt haben: »Ihr kriegt jetzt ein Kind. Wartet, ich mach das.« Er stopft dem Wildschwein eine Weste unter das Hemd und ruft: »Oh, wie schön schwanger du bist! Was soll es denn werden? Ach, egal, Hauptsache, kein Hund!« Dann zieht er die Weste wieder raus, sich selber an und spielt das Baby, hockt sich auf den Boden und steckt den Daumen in den Mund.

»**Rabääh! Rabääh! Rabääh!**«

»Was hat er denn?«, fragt die Fliege und das Wildschwein weiß Bescheid.

»Hunger«, sagt der Vater und der Fuchs brüllt weiter.

»Rabääh! Rabääh! Rabääh!«

»Mon dieu, wann hört es auf?«

»Wenn es satt ist.«

»Und was frisst es?«

»Am liebsten Huhn«, sagt der Fuchs und das Wildschwein verpasst ihm eine Kopfnuss.

»Ojemine, was tust du?!«

»Ich erziehe.«

»Mit die Kopfnuss?«

Der Fuchs reibt sich die Rübe. »Ich tu mal so, als wär ich erzogen und satt«, sagt er und gähnt.

»Was ist das jetzt?«

»Es muss schlafen«, sagt das Wildschwein und das Baby gähnt weiter.

»Ich glaube, ihr müsst mir ein Lied singen.«

Die Fliege nickt und quakt gleich los:

»Qua Que Quh, nur der Frosch im Mond schaut zu,
wie die schlappen Quappen schlafen,
dann schlaf auch du.«

Himmel, denkt der Fuchs, *singen kann sie auch nicht.*

Unglaublich, denkt das Wildschwein, *das Ding trifft keinen Ton!*

Da fällt der Fuchs in den Schlaf oder ins Koma, so genau weiß er das selber nicht, und die Fliege schaut das Baby an.

»Aber er soll nicht schlafen. Ich habe nur einen Tag und er muss mich glücklich machen. Augen auf, bébé!«⁶

Ach, heut bleib ich einfach liegen, denkt der Fuchs.

»Augen auf!«

»Vielleicht die Kopfnuss?«, schlägt das Wildschwein vor. Der Fuchs hört *Kopfnuss*, schrekt hoch und schlägt mit der Schnauze an den Liegestuhl.

»Aua!«

»Schon ist die Baby wach!«

»Und du schlafst bald für immer«, flüstert der Fuchs.

»Ich glaub, mein Zahn ist abgebrochen.« Er will zum Spiegel, kommt aber nicht weit, weil die Fliege das Kommando übernommen hat.

»Ich spiele jetzt die Kind. Werde groß und weltberühmte Fliegenfängerin. Ihr werdet nur alt und faltig und seid am Ende tot wie ein trocken Baum! Spiel zu Ende. Ihr könnt gehen. Auf Wiedersehen.«

Der Fuchs zeigt der Fliege einen Vogel:

»Wohin denn gehen? Wir wohnen hier.«

»Nein, nein, mein Kind«, erklärt der gute Wildschweinvater. »Es ist anders. Du musst gehen, am Ende des Tages

fliegst du in die Schwärme der Männer, legst ein Ei und stirbst. Und wir trauern um dich.«

»Na ja, ich weiß nicht.« Der Fuchs steht vor dem Spiegel, sein Eckzahn ist wirklich abgebrochen.

»Doch, doch! Wir warten drei Jahre lang und ...«

»Sonst habt ihr nichts zu tun?« Die Fliege rollt mit den Augen. »Drei Jahre für einen Tag mit Spaß? Was seid ihr für überflüssig Rass.«

»Ey! Was für eine miese Fliege bist du eigentlich?«

Der Fuchs sucht auf dem Boden nach der Zahnspitze.

»Ich bin die schöne Eintagsfliege, und ohne euch Blödmänner hätt ich nie erfahren, wie ungerecht die Leben ist. Ihr habt den schönste Platz von Welt und seid so nutzlose Tier. Gebt eurem Leben einen Sinn und bringt mir Futter, ich habe Hunger! Vite! Vite!«⁷

Es gibt Momente im Leben, da zahlt sich eine lange Freundschaft aus: Man braucht nicht viele Worte, und vier Fäuste finden ihr Ziel, als hätten sie ein ganzes Leben dafür trainiert. Die Freunde springen auf die Fliege zu und lassen keinen Zweifel an ihren Absichten. Das grüne Ding, diese sonderbare Eintagsfliege, hüpfst ins Wasser und wird unsichtbar.

Blubb – das war's!

⁶ Baby

⁷ Schnell! Schnell!

Fuchs und Wildschwein stehen am Ufer und schicken dem unverschämten Gast noch ein paar breitbeinige Flüche hinterher:

»Dich mache ich auch ohne Zähne fertig.«

»Leg dein Ei ab und geh sterben!«

Dann blicken sie auf kreisrunde Wellen im See, und der Fuchs wundert sich, wie ein so grobes Ding so weiche Kreise ziehen kann, und das Wildschwein fragt sich, warum das grüne Mädchen so gar keine Ähnlichkeit mit seiner liebreizenden Eintagsfliegenmutter hatte?



Noch eine Eintagsfliege

Die Wiederholung eines schönen Erlebnisses muss nicht schlechter sein als das Original. Der erste Schnee im Winter, das erste Eis im Frühling sind Jahr für Jahr aufregend und köstlich. Es wird auch von Füchsen erzählt, denen das tausendste Huhn so gut geschmeckt hat wie das erste.

Es kommt sogar vor, dass Ereignisse sich verbessern. Ein guter Koch lernt bei jedem Trüffelpuffer etwas dazu. Fuchs und Wildschwein sitzen also wieder einmal am See in Erwartung einer Begegnung, die sie für mehr als einen Tag sehr glücklich macht.

»Stell dir vor, das wird wieder so ein Flop«, sagt der Fuchs und reicht das Fernglas weiter.

»So eine dämliche Ziege.«

»Fliege.«

»Und diese Farbe. Kuhfladengrün. Und dann diese Punkte! Ausschlag, oder was? Wenn die ein Ei legt, was soll da rauskommen? Das grüne Ding aus dem Sumpf? Kermit der Frosch?!«

Das Wildschwein setzt das Fernglas ab.

»Der Frosch!«